

ISSN 1560-6325 | ISBN 978-3-901989-21-6 € 15,-

23²⁰¹⁰

polylog

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEN



GELD

Mit Beiträgen von KARL-HEINZ BRODBECK, SIMRON JIT SINGH,
JESÚS CRESPO CUARESMA, ZAHID ZAMIR, GERHARD SENET,
BENEDIKT WALLNER, MARTINA SCHMIDHAUSEN, HASSAN HANAEL
und anderen

SONDERDRUCK



G
E
L
D

5

KARL-HEINZ BRODBECK

*Das Geld, die Null und das Subjekt
der Moderne*

17

SIMRON JIT SINGH

*Vom Überfluss zur Knappheit:
Handel und Geld auf den Nikobaren*

45

JESÚS CRESPO CUARESMA

Was wissen Ökonomen über Geld?

55

ZAHID ZAMIR

*Wirtschaft ohne Zins:
Mythos oder Realität?*

69

GERHARD SENFT

*»... ein krankhafter Zustand des
Geldmarktes«
Die Finanzkrisen von 1873 und 2007/08
im Vergleich*

83

BENEDIKT WALLNER

Geld ist nicht

FOLM
prrylog

97

HASSAN HANAFI

*Nachruf auf den marokkanischen
Philosophen Mohammed
Abed Al-Jabri*

101

MARTINA SCHMIDHUBER

*Ist Martha Nussbaums Konzeption
des guten Lebens interkulturell
brauchbar?
Einige interkulturelle Aspekte des
Fähigkeitenansatzes*

114

REZENSIONEN & TIPPS

136

IMPRESSUM

149

POLYLOG BESTELLEN

Am Schluss des Bandes findet sich nach einem Blick auf die letzte Lebensphase von Ivan Illich eine Kurzbeschreibung der Schriftenreihen am *Centro Intercultural de Documentación* (1966–1974), die am österreichischen Lateinamerika-Institut eingesehen werden können.

Für eine interkulturelle Philosophie ist Illichs Leben und Denken in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung. Einerseits fällt die praktizierte Interkulturalität ins Auge, die retrospektiv schon biographisch durch seine Herkunft und frühen Entwurzelungen vorgezeichnet ist. An-

dererseits verbindet Illich ein interkulturelles Engagement mit einer radikalen Kritik der Moderne, die vor allem ihre zerstörerische Grenzenlosigkeit herausstellt. Inzwischen haben die katastrophischen Dimensionen der Entgrenzungen der Moderne apokalyptische Dimensionen angenommen. Das Denken von Ivan Illich ist daher eine bedeutende Quelle von Inspirationen für die gegenwärtige Suche nach einer Kultur der Selbstbegrenzung, auch wenn seiner Ablehnung der Industriegesellschaft nicht bis zum Letzten folgt.

HANS SCHELKSHORN

»Humanität« im Disput zwischen europäischer und arabischer Philosophie

zu: Jaques POULAIN, Hans Jörg SANDKÜHLER, Fathi TRIKI (Hrsg.), *Menschheit – Humanität – Menschlichkeit*.

Jaques POULAIN, Hans Jörg SANDKÜHLER, Fathi TRIKI (Hrsg.): *Menschheit – Humanität – Menschlichkeit. Transkulturelle Perspektiven*, Peter Lang: Frankfurt/M. 2009. ISBN 978-3-631-59330-1, 206 Seiten.

Jaques POULAIN, Hans Jörg SANDKÜHLER, Fathi TRIKI (éd.): *Les figures de l'humanité*, Peter Lang: Frankfurt/M. 2009. ISBN 978-3-631-59418-6, 178 Seiten.

Die Beiträge dieses Sammelbandes gehen auf eine Tagung im Oktober 2008 in Tunis zurück, mit der die Herausgeber eine bereits seit dem Jahr 2000 währende Zusammenarbeit, aus der bereits mehrere Publikationen hervorgegangen sind, fortsetzten. Im ersten Teil, in dem grundsätzliche philosophische Klärungen des Begriffs »Humanität« vorgenommen werden, verteidigt Hans Jörg Sandkühler die normative Idee der Menschheit sowohl gegenüber außer-europäischer als auch posthumanistischer Kritik, die hinter der abstrakten Idee der Menschheit bloß eine ideologische Artikulation eines westlichen Menschenbildes sehen. Im Gegensatz dazu zeigt Sandkühler in historischen Rückblenden auf, dass die aufklärerische Idee der Menschheit auch in ihren frühen Grund-

legungen von Vico bis Kant bereits eine Offenheit enthält, die durchaus unterschiedliche Selbstaussagen von »Humanität« zulasse. Die historische Vergewisserung wird in einem zweiten Schritt durch eine Skizze zu den wichtigsten Etappen ihrer Verrechtlichung der Idee der Humanität ergänzt.

Jacques Poulain entwirft in seinem Beitrag »Die Zukunft des Menschen in philosophischer Perspektive« eine radikale Kritik des europäischen Modells rationaler Selbstbeherrschung, das in der Antike grundgelegt worden ist und sich in der Moderne in liberal-demokratischen Institutionen objektiviert hat. Das Scheitern der Idee umfassender Rationalisierung wird für Poulain heute an der neoliberalen Globalisierung sichtbar, in der sich die Menschen in

scheinbarer Abkehr vom Ideal des *zoon logicon* auf ihr affektives Sein als Konsumwesen reduzieren. Doch was als Widerspruch erscheint sei in Wahrheit nur ein Symptom für den fehlgeleiteten Glauben, dass sich der Mensch bloß durch argumentative Kommunikationsprozesse in ein rationales Wesen verwandeln könne. Den Ausweg aus der rationalistischen Falle, deren notwendiges Scheitern den entfesselten neoliberalen Hedonismus gerade befördere, liegt nach Poulain in der Einsicht in das »Kreativitätsgesetz«, d.h. einem radikalen Experimentalismus. Da die performative Identifikation zugleich auf Mitteilung abziele, entstehe auf diese Weise eine konkrete »Humanität«, die der Neutralisierung durch allgemeine Argumente, in der sich jeder als ersetzbar definiert, entgegenwirkt und folglich die einzig mögliche Gegeninstanz zur Dialektik ökonomischer Globalisierung und notwendig scheiternder liberaldemokratischer Bändigung bildet.

Die weiteren Beiträge in dieser Rubrik beleuchten jeweils Menschheitskonzepte bei einzelnen Autoren, Stéphane Douailler setzt sich

mit Jan Patocka, Mohammed Turki mit Levinas, Waldenfels und Said auseinander. In der Sektion »Kunst und Humanität« findet sich ein interessanter Beitrag von Soua Luste Boulbina über Cheré Samba, einem zeitgenössischen Maler aus dem Kongo. Die Sektion »Humanität-Spiritualität-Religion« enthält Beiträge zum Koran (Mehrez Hamdi), den Sufis (Mohammed Ali-Kebisi) und dem säkularen Humanismus aus islamischer Perspektive (Mohammed Ali Halouani). Von der abschließenden Sektion »Zum Begriff der Humanität in der Geschichte der Philosophie« möchte ich den Beitrag von Sarhan Dhouib über »Humanität und Menschheit bei Herder und Schelling« hervorheben. Während Herder den Begriff »Humanität« gegen den Begriff der »Menschheit« abgrenzt und in einem normativen Sinn als Ideal auszeichnet, das sowohl dem aufklärerischen Fortschrittsdenken als auch dem Christentum verpflichtet ist, entwickelt nach Dhouib der junge Schelling den Begriff der Humanität vom Begriff der »Menschheit« her, der sich deutlich an Kant und Fichte orientiert.

MARTINA SCHMIDHUBER

»Echte Pluralität leben« – Claude Lévi-Strauss neu lesen

zu: Hans Magnus Strehler: Profile einer Rehabilitierung des kulturell Fremden

Mehr als ein Jahrzehnt hat sich Hans Magnus Strehler mit Lévi-Strauss' Denken und Werken auseinandergesetzt. Dementsprechend umfangreich ist auch das Ergebnis: Die wissenschaftshistorische Aufarbeitung, die zu-

gleich ein Versuch ist, die Überlegungen von Lévi-Strauss in einer aktuellen Form weiterzudenken (S. 32), umfasst 477 Seiten. Neben der Bibliographie und dem Namens- und Sachregister findet man in einem 240 Seiten